

Zutrauen

Liebe Schwestern und Brüder,

Es wird nicht leicht werden,
kein Spaziergang.
Jesus redet nicht groß drumherum.
Er traut den Jüngerinnen und Jüngern einiges zu
durchaus
und er fordert heraus
Die Sache Jesu fordert heraus
Heraus aus eigenen Vorstellungen
Heraus aus Sicherheiten
und aus Bequemlichkeiten.

Wie Schafe mitten unter die Wölfe.

Werbung geht anders.
Was auch völlig in Ordnung ist.
Werbung will für etwas gewinnen
und stellt es entsprechend gut dar.

Jesus wählt einen anderen Weg.
Ich traue euch zu, dass ihr mir nachfolgt.
Mein Weg ist ein anderer
Er führt mitten hinein
mitten hinein in diese Welt
da gibt es keine Ausflüchte
Mitten unter die Wölfe.

Damit beschreibt Jesus die Situation
und wohl nicht nur die Situation an den Anfängen der Kirche
Mitten unter den Wolfen sind wir
in feindlichem Umfeld.
Der Wind bläst entgegen.

So war es für die ersten Christen
und so mögen wir die heutige Situation auch empfinden.
Da ist dann der Schritt naheliegend zu sagen
Viel Feind, viel Ehr.
Jetzt erst recht.
Denen werden wir's schon noch zeigen.
Wir werden zu Wölfen unter Wölfen.

Doch das ist nicht der Weg Jesu.
Der Punkt ist nicht, dass es schwer ist,
dass da nicht nur offene Arme sind die einen empfangen,
weder für die ersten Christinnen und Christen
noch für uns.
Das Umfeld ist schwer, ja.
Und es ist auch nicht der Punkt, wer schuld ist.
Das Fehlverhalten der Kirche,
eigene Fehler
Die Missgunst der Welt.

Ich sende euch unter die Wölfe
Das ist der Ort Jesu
Der Ort für die Botschaft
Dorthin wird gesendet,
wie Schafe.

Ja, es gibt die Versuchung
den Impuls zurückzuschlagen,
jetzt erst recht.
denen werden wir's schon zeigen.
Wölfe unter Wölfen.
Da ist es nicht mehr weit zu dem Spruch
Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf.
homo homini lupus.

Geht, ich sende euch
wie Schafe
Es gibt keinen Vorrat, den man mitnehmen könnte,
auch keinen Kampf, der zu üben wäre, um ein Schaf im Wolfspelz zu sein.

Aber er sendet nicht ohne Beistand
und nicht ohne Sinn.
Ein Wort wird ihnen mitgegeben:
Frieden.
Als ein Wunsch
nicht als einen Befehl,
sondern als eröffnende Möglichkeit.
Der Friede sei bei auch.
Auch dieses Wort geben sie noch aus der Hand
und lernen so mehr und mehr Zutrauen,
lernen mehr und mehr das Zutrauen Gottes.
Gib den Frieden frei.

Es ist nicht allein euer Friede,
gebt ihn aus der Hand,
den Frieden im Herzen, den Frieden in der Gemeinschaft.
Frieden braucht es gerade da, wo die Wölfe sind.
Es gibt keinen anderen Ort als diese Welt,
Glaube ist keine Gegenwelt,
kein Rückzugsort, der sich von der Welt abschottet,
er geht in die Welt
und lehrt
und vor allem: lernt immer wieder zutrauen.
Die Welt ist so, wie sie ist,
daran geht Jesus nicht vorbei
und zugleich muss sie nicht so bleiben, wie sie ist.
Sie kann sich ändern.
Sie wird sich ändern.

Die Welt ist der Ort des Glaubens.
Das Zutrauen Jesu ist herausfordernd.
weil ich mich immer wieder schutzlos mache
weil ich ausgenutzt werden kann
und weil ich so immer wieder neues entdecke
immer wieder Gottes Spuren entdecken kann im Alltag.

Er selbst ist schließlich diesen Weg gegangen
und wir heute sind seine Botinnen und Boten
die Vorhut sozusagen,
die Kundschafterinnen und Kundschafter.
Geht, ich sende euch
er traut es uns zu,
so eine hohe Meinung hat er von uns.

Geht. Mit Frieden.
Und lasst ihn dort.
Geht.
Denn das Reich Gottes ist nahe.